

WM-Gold: Der Harlequin hat's allen gezeigt!

WOCHENBLATT INTERVIEW

Die Akrobatin Carmen Lück vom SV Donaustauf ist Weltmeisterin mit dem Cyr-Rad

Von Sabine Oberpriller

Donaustauf. Die Pirouetten und Rotationen im mannshohen Cyr-Rad, die Spagat und Figuren, die ruckartigen Faxen. Wie Carmen Lück auf allen Vieren kopfüber in der Brücke läuft, während das Rad führerlos weiterrotiert, wie sie es gekonnt wieder einfängt – es klappt alles fehlerfrei. Dazu der mitreißende Remix des Nussknackers – und Konkurrentinnen, die patzen. Carmen Lück hat mit ihrer Kür als hölzerner Harlequin im schweizerischen Magglingen den Weltmeistertitel mit dem Cyr-Rad geholt. Gut geklappt hat zuvor schon der Mehrkampf, der aus einem Technikteil und einer Kür besteht. Da hat Lück vom SV Donaustauf den zweiten Platz belegt.

Wochenblatt: Herzlichen Glückwunsch! Was ist die Trophäe für eine Cyr-Weltmeisterin?

Carmen Lück: Medaillen, natürlich, und schöne Schweizer Kuhglocken.

Oh! Was werden Sie damit tun?

Eine habe ich meinen Eltern geschenkt, die mich sehr unterstützen. Die andere einer Kampfrichterin, die mir bei nationalen Kämpfen oft geholfen hat: Man muss nämlich bei nationalen Kämpfen immer einen



Der Titelgewinn ist gelungen! Carmen Lück aus Donaustauf ist überglücklich!
Foto: privat

Kampfrichter mitbringen und mein Verein hat keinen. Ohne sie hätte ich gar nicht an der Qualifikation teilnehmen können.

Und jetzt fassen Sie die nächste WM ins Auge?

Erstmal nicht. Ich habe mein Ziel erreicht. Die Vorbereitung ist sehr stressig, und die nächste WM findet in New York statt. Die Reise dahin ist sehr teuer. Letztes Mal ging es nur dank einer

Crowdfunding-Aktion und spendabler Familie. Vor allem aber: Ich muss mir wieder eine Kür aus den Fingern saugen.

Anstrengend!

Ja. Da steckt viel Kreativität drin. Wir erfinden Figuren und Bewegungsmuster und bauen daraus eine ganze Choreographie. Einfach Übungen runterturnen und mit ein paar Tanzschritten verbinden, geht gar nicht. Das ist anspruchsvoll. Gleichzei-

tig ist das die Stärke der Sportart. Es geht weg vom Turnröckchen, Winken und breitem Lächeln hin zu viel Ausdruck.

2016 waren Sie bei der WM in Cincinnati als Newcomerin dabei – und haben prompt den vierten Platz belegt. Wie haben Sie diese zweite WM erlebt?

Ich genieße den Enthusiasmus, mit dem alle anreisen, jedes Mal mehr. Und das Team ist zusammengewachsen, freundschaftlicher geworden, das tut gut! Ich komme ja als einzige vom anderen Ende Deutschlands.

„Ich genieße den Enthusiasmus“

Was hat im Mehrkampf zum Sieg gefehlt?

Es war nur der Druck: Ich wollte was gewinnen. Beim Mehrkampf hat technisch alles so geklappt, wie ich wollte. Aber die Siegerin war halt besser! Für mich hat's zu Silber gereicht. Bei der Kür hatte ich dann einfach Spaß. Gewinnen oder Verlieren war egal. Das macht viel am Ausdruck!

Welche Auswirkungen hat der Titel für Sie?

Ich bin zwei Jahre lang eine amtierende Weltmeisterin, das ist schon cool. Ich bin nebenberuflich als Artistin tätig und hoffe, dass aus dem Titel schöne Projekte entstehen. Erste Anfragen hab' ich schon: Ich soll beim Bayerischen Turnverband Lehrgänge halten. Das freut mich sehr, denn ich würde sehr gerne etwas tun, damit die Sportart bekannter wird und die Hemmschwelle sinkt. Eines aber hat sich vor allem verändert: Inner-

lich bin ich bestimmt zehn Zentimeter größer geworden.

Der Wettbewerb war klein, es gab nur vier Konkurrentinnen. Bei den Männern waren es sechs Teilnehmer. Warum machen nicht mehr Cyr-Akrobaten mit?

Es gab diverse Probleme. Manche Länder akzeptieren Cyr-Turnen nicht als Sportart, zum Beispiel der holländische Turnverband. Ohne Turnverband kann man nicht teilnehmen, selbst wenn man es wollte. Zwei Monate vor der WM haben sie noch riesige Änderungen an der Wertung vorgenommen, für Anfänger total abschreckend. Da wäre ich auch nicht angetreten. Die Amerikaner hatten gerade Prüfungen an ihrer Zirkusschule – und reisen mit Cyr-Rad ist teuer, wir werden nicht gefördert.

Was muss passieren, damit sich das ändert?

Die Sportart muss bekannter werden, Cyr ist die Randsportart einer Randsportart, dem Rhönrad. Selbst das ist in Deutschland kaum bekannt, obwohl hier die Hochburg ist. Als größte Nation mit so vielen Sportlern müsste man anbieten, andere Nationen zu unterstützen und die Hemmschwelle für Interessierte abbauen, mit Lehrgängen und Kursen, indem man Kampfrichter ausbildet. Das Problem: es ist alles ehrenamtlich, das ist schwierig. Man bräuchte in jedem Land eine Person, die das vorantreibt. Während der WM gab es Krisensitzungen: Weil so kann es nicht weiter gehen.

Wie sieht es da mit der nächsten WM aus?

Die nächste WM findet sicher in New York City in Manhattan statt.
Vielen Dank!